

Katzenmenschen

Von sadako888

Kapitel 4: Erkenntnis

Das kam davon, wenn man so nach Mensch stank, dass andere Personen außer Reichweite gingen! Kuro drehte sich um. Der Wind kam ihm entgegen, wenn sie in der Straße war und er sich konzentrierte, müsste er sie riechen. Dieser Menschengeruch war so penetrant, er kannte ihn doch zu gut, dass konnte er doch gar nicht überriechen.

Panik stieg in ihm auf. Ein Menschenmädchen. Das jeden Moment wieder zur Furie werden konnte. Allein in einer Gegend voller kleiner Kinder, alten Frauen und anderen Unschuldigen. Wenn er schon nichts über sie wusste, dann wusste er doch eins: Sie würde WÜTEND sein, wenn sie aufwachte. Wie die Frauen, die von Cookie hereingelegt wurden. Wie Ethel, wenn Saschas Zauber nachließ und sie alle Anwesenden, die nicht schnell genug rennen konnten, dazu verdonnerte, das ganze Haus zu putzen. Kuros Panik wurde nicht besser. Sie war wirklich nicht da.

„Verdammt!“ rief er, klappte den Stock zusammen, stopfte ihn in die Mantelinnentasche und lief zurück. Wo konnte er sie verloren haben? Wann hatte er noch mal das letzte Mal ein Lebenszeichen von ihr gehört? Das musste vor 3, höchstens 4 Minuten gewesen sein, sie hatte etwas lauter Aufgeatmet, offenbar war sie erschöpft von Kuros Schrittempo.

Als er nach einer gefühlten Ewigkeit um die Ecke, also in die nächste Straße, einbog, hörte er einen Tumult. Rasch schlich er sich näher und musste schweren Herzens ausblenden, dass er an zwei, drei Personen vorbeilief, deren Geldbörsen dem Geruch zufolge nur locker in den Jackentaschen verstaut waren – diesmal war es ein anderer Geruch, den er suchte. Wo waren diese Leute nur, wenn er nicht gerade mit einem auffälligen dicken Verband am Ohr durch die Gegend zog, warum mussten sie ausgerechnet dann auftauchen, wenn er keine Zeit hatte? Schnell drückte er sich zwischen Leder und Stoffen hindurch, bis er endlich den Geruch von Mensch, Apfel und Blume wahrnahm.

Schon fast erleichtert machte er noch einen Schritt nach vorn – ein Fehler. Der Geruch von Mensch und metallener Rüstung kam ihm entgegen. Oh. Die Rechnung hierfür sollte gleich beglichen werden, ein schwerer Schwertrücken bohrte sich in seine Leber. Ja, in Momenten wie diesen spürt man die Lage von Organen nur zu gut. Er wurde zurückgeworfen und hielt sich die schmerzende Stelle an seinem Bauch. Was roch er da? So viele intensive Gerüche! Er konnte sie nicht gleich unter einen Hut bringen. Es waren Wachen, eindeutig, dem Geruch nach zu folgen mindestens 5, wahrscheinlich sogar mehr. Ganz in der Nähe der Geruch von Apfel und Blume, sehr nahe am Boden. Schlecht. Kuro konzentrierte sich auf Blutgeruch, stellte aber schnell fest, dass es hier keinen gab. NOCH nicht.

„Kuro!“ schrie Yuui, hoch empört. „Was sollte das, ENTSCULDIGEN Sie sich! Er hat nichts gemacht!“ So viel Luft konnte Kuro gar nicht in seine Lungen pressen, um seinem inneren Seufzer nach außen zu tragen. WAS in aller Welt machte sie da?! Man sagte nicht einfach mal ‚Entschuldige dich‘ zu einem Menschen und schon gar nicht zu einer bewaffneten Wache!

„Mädchen!“ rief er, obwohl er nur zu gut wusste, dass die Wachen so nur wieder auf ihn aufmerksam wurden. „Verdammt, bist du noch zu retten!“ Er stand wieder auf und obwohl die Wut in ihm hoch kochte, kam er auf 6 Wachen. Davon wohl alle mit Schwertern ausgerüstet. Na Freude. „Ich übernehme die Verantwortung für sie, sie hat ihr Gedächtnis verloren und ist nicht zurechnungsfähig“ sagte er in der Hoffnung, sie hätte nicht allzu viel verbockt. „Hat sie Schaden angerichtet? Ich bürgere dafür.“ Einer der Männer schritt auf ihn zu. Kuro hoffte, dass es der Anführer war. Er trug eine leichte Kettenrüstung, soviel konnte man hören.

„Ich hab gar nichts gema - “ bevor sie ihren Satz zu ende sprechen konnte, hatte einer der anderen Männer Yuui zum Schweigen gebracht, wahrscheinlich ebenfalls mit einem Hieb in den Magen. Ein Glück, wer weiß wie weit sie sich ansonsten noch in den Schlamassel geredet hätte.

„Du kennst sie also?“ wollte der Anführer mit der kräftigen Stimme wissen. Kuro war sich inzwischen sicher, weil seine Rüstung anders roch als die der anderen. Für seinen Geschmack etwas ZU anders, dieser Mann musste eine richtig hohe Position innehaben. Kuro wurde wieder ganz anders. Unterwürfig senkte er seinen Kopf, auch wenn er es vorgezogen hätte, sich stattdessen eine Woche lang von Mäusen zu ernähren.

„Ich habe sie gestern aufgelesen und aufgenommen, Sir“ sagte Kuro. „Sie erinnert sich nur an ihren Namen, ansonsten hat sie alles vergessen. Sie weiß weder, wo sie herkommt, noch, wo ihre Grenzen liegen.“ Die Wache hatte ihn ausreden lassen, das war schon mal ein gutes Zeichen. „Sagt, was hat sie angestellt?“ wollte Kuro nun endlich wissen.

„Hebe dein Haupt“ sagte der Anführer. Kuro öffnete wieder die Augen, um zu sehen, ob sich rechts oder links von ihm eine andere Wache näherte, während er zögernd tat, wie ihm geheißen wurde.

Aber das taten sie nicht. Drei qualvoll lange Sekunden dauerte es, bis der Anführer Kuros Gesicht fertig gemustert hatte. Er prägte sich sein Gesicht ein, das gefiel Kuro gar nicht.

„Warum war sie nicht bei dir, wenn du sie doch aufgenommen hast?“ fragte er, wandte sich aber von ihm ab. Als er sich drehte, hörte Kuro ein sehr weiches, leises Flattern. War das ein Cape?! Wie peinlich war das denn, dachte er sich. Jetzt, wo er genauer darüber nachdachte, war auch die Stimme des Mannes noch nicht ganz so rau, wie die eines Erwachsenen. Er musste etwa sein Alter haben, er war höchstens 25.

Kuro schüttelte den Kopf. Er durfte nicht abschweifen, das hier war wichtig!

„Ehrlich gesagt weiß ich es nicht. Sie war plötzlich weg, deshalb ging ich sie suchen.“ Der Anführer ging offenbar zu Yuui, denn der feine metallene Geruch seiner Rüstung entfernte sich und Yuui gab ein trotziges Geräusch von sich. Es war eine Weile still, Yuui hatte ihren Widerstand schnell aufgegeben, nachdem der Anführer vor ihr stand. Was war da los? Die Menge um sie herum tuschelte so laut, dass er keine Atemgeräusche hören konnte, Kuro stand völlig im Wald. Doch nach einer kurzen Weile fing der Anführer wieder an zu sprechen. Kuro wunderte sich, dass noch keine andere Wache sich zu Wort meldete – das musste ein weiterer Beweis für die hohe Stellung der Person sein, auf die Yuui da gestoßen war.

„Es ist wirklich unglaublich“ sagte er leise, etwa 2 Meter von Kuro entfernt. Er musste sich zu Yuui heruntergebeugt haben. „Ich weiß, sie würde mir für diese Worte den Kopf abhacken, aber dieses Mädchen hier ist meiner vermissten Verlobten wie aus dem Gesicht geschnitten“ sagte er verblüfft. „Wie heißt du gleich noch mal?“

„Ihr Name ist Kari“ sagte Kuro, ohne weiter nachzudenken.

„Ah“ sagte der Anführer. „Nun, Kari“ sagte er freundlich. „Eine Wache, die einen festhält, darf man nicht beißen. Und erst recht nicht treten. Oder schlagen. Auch wenn ich zugeben muss, es war ein amüsanter Anblick.“ Er lachte auf.

Kuro fand das gar nicht lustig. Sein Magen drehte sich um. Sie hatte eine WACHE verprügelt?! Das konnte man schon fast als Selbstmordversuch werten!

„Aber okay, sie wusste es scheinbar nicht besser. Pass in Zukunft etwas besser auf sie auf, Junge. Und du, Mädchen“ sagte er, „pass etwas besser auf, wo du hinläufst.“

Die Wache hatte von ihr abgesehen, denn Yuui stand anscheinend schlurfend wieder auf. Aber auf den letzten Satz des Anführers hin holte sie übermäßig tief Luft, offenbar war sie immer noch fuchtig.

„Das wird sie, das wird sie!“ sagte Kuro laut dazwischen, um sie zu bremsen. „Habt vielen Dank für die Gnade, auch wenn sie sie nicht verdient hat.“

„Dann einen schönen Tag noch“ sagte der Anführer und entfernte sich. Auch seine Männer zogen von dannen. Kuro konnte sein Glück kaum fassen, sein Herz pochte jetzt so laut in seiner Brust, dass er nichts anderes hörte.

Das hätte gerade sein Tod sein können. Er fasste an die Wunde seines immer noch betäubten Ohres. Er musste in Zukunft vorsichtiger sein. VIEL vorsichtiger. Jeder Fehler, den er sich jetzt erlaubte, könnte sein letzter sein, diese Bürde war enorm. Er vergrub sein Gesicht in seinen Händen, er wusste nicht ob er weinen oder lachen sollte, seine Innereien fuhren Achterbahn.

„Yuui, wo bist du?“ fragte er schließlich. Nicht, dass sie wieder abhanden kam. Er würde seinen Stolz hinunter schlucken und besser auf sie aufpassen. Er hatte sie nicht vor der Miliz gewarnt und sie war ins offene Messer gelaufen, nur weil er sie wegen etwas nicht mochte, woran sie sich nicht einmal mehr erinnerte. Da hörte er schon einen Fuß, der kraftvoll auf Pflastersteine traf.

„Dieser eingebildete Typ! Ich kann ihn nicht leiden!“ schrie sie, einer Furie gleich. Kuro nahm sie am Unterarm und brachte sie von der Straße weg, wo immer noch viele Leute standen und miteinander tuschelten. Erst als sie in einer abgelegenen Gasse zwischen zwei Häusern Platz gefunden hatten, ließ er sie langsam wieder los, lehnte sich gegen die Hauswand und ließ sich an ihr hinunter sacken, bis er schließlich mit abgewinkelten Beinen auf dem Boden saß. Erstmal atmen.

„Hey, geht es dir nicht gut?“ fragte sie, plötzlich besorgt. Tatsächlich schmerzte sein Bauch noch sehr, aber das war jetzt gerade das letzte Problem, an das Kuro dachte.

„Nein, es geht schon, wirklich“ sagte er. „Was ist mit dir? Alles noch dran?“

„Ja, nur ein ... nein ... drei blaue Flecken“ sagte Yuui. „Ich bin nur einem von ihnen über die Füße gestolpert und als er mich so grob gepackt hat dachte ich, er wollte mich angreifen, da hab ich mich gewehrt.“

„Nun, du hast wohl gemerkt, dass das nicht sehr klug war?“

„Woher sollte ich denn ahnen, dass - !“

„Ja, du hast ja recht“ sagte Kuro schuldvoll. „Es war mein Fehler, es tut mir wirklich sehr Leid. Wir hatten so viel Glück!“ Kuro fuhr sich mit den Händen durch die Haare.

„Wäre das jemand anders gewesen, ich will gar nicht daran denken, was passiert wäre ...“

„Mit Menschen ist wohl wirklich nicht gut Kirschen essen“ sagte Yuui und setzte sich

vorsichtig ihm gegenüber. „Allein schon der, der dir gestern das Ohr eingeschnitten hat. Wie krank muss jemand sein, der so etwas tut?“ fragte sie mitfühlend. Kuro lachte und pflichtete ihr bei.

„Ziemlich gestört, würde ich sagen.“

Sie konnte nicht wissen, dass das gegen sie gerichtet war und interpretierte ihre Rettung und sein plötzliches Antworten wohl als Anfang einer tiefen Freundschaft oder so. Auf jeden Fall plapperte sie weiter.

„Ich meine, was hat jemand davon, so etwas zu tun? Hat das einen Zweck?“

„Das weißt du auch nicht mehr?“ fragte Kuro, überrascht von ihrer kompletten Ahnungslosigkeit. Er hörte eine Weile lang nur ihre Atmung. Offenbar sah sie ihn nur fragend an, ohne daran zu denken, dass er das nicht sah.

„Oh, ach ja, ähm, nein, weiß ich wirklich nicht“ sagte sie endlich. Er hatte also richtig gelegen. Es war ihm schon fast peinlich, dieses abgestumpfte Verhalten dieses Mädchens so gut interpretieren zu können.

„Also...“ Wie es aussah, musste er sich sowieso noch eine Weile mit ihr rumärgern, aber er bevorzugte ein aufgeklärtes dummes Mädchen an seiner Seite gegenüber einem einfach nur dummen Mädchen, das unbedacht Wachen verprügelte. „Es ist nicht NUR ein sadistischer Zweck für Menschen mit zu vielen Problemen, es ist auch ein Zeichen. Es zeigt dem Rest der Welt, dass du ein Verbrecher bist und dass man sich von dir fern halten sollte. Hm, wenn ich das richtig verstanden habe, heißt das so viel, dass ich jetzt ‚vorbestraft‘ bin. Leiste ich mir noch mal ein Ding und werde erwischt, war's das. Für Meinesgleichen heißt das dann im besten Fall Verbannung oder 5 Jahre Gefängnis oder eben Hinrichtung, kommt drauf an womit ich erwischt werde. Für eben wäre wohl ‚nur‘ Verbannung drin gewesen, aber man muss es ja nicht herausfordern.“ Auf Entführung eines Menschen stand weder Gefängnis noch Verbannung, erinnerte sich Kuro schmerzlich.

„Du bist schon wieder so blass“ bemerkte Yuui. „Sollen wir lieber zurückgehen?“

„Nein, nein, schon gut“ sagte Kuro und setzte sich wieder auf. Er musste sich etwas einfallen lassen, schnell. Aber vorerst brauchte er Bewegung. „Du läufst auch nicht wieder weg, ja?“ sagte er.

„Hey, DU bist weggelaufen“ sagte Yuui. „Ich hab ein Schaufenster voller schöner Mützen gesehen und als ich wieder zu dir geguckt hab warst du schon weg.“

Kuro stöhnte. „Du musst was sagen wenn du stehen bleibst. Oder schrei auf wenn du was siehst ... wegen meiner kannst du mich auch mitzerren. Aber so mach doch was.“ Yuui sagte nichts. Die Besorgnis in Kuros Stimme schien sie zu überraschen. Warum sollte sie das auch nicht, ihn überraschte sie ja selbst. „Ich hab bestimmt 5 Katzen umgerannt, als ich zurück gelaufen bin“ lachte er, um die Stimmung wieder aufzuheitern.

„Fünf?“ fragte Yuui ungläubig. „Ich hab in der Zeit, die ich von dir getrennt war, nicht mal eine gesehen.“

„Was, wirklich? Wo hast du deine Augen?“ sagte Kuro ungläubig. Die Katzen waren doch nun wirklich überall. Sie schlichen viel zwischen den Leuten herum und versteckten sich hinter Karren und Mülltonnen, aber auch auf den Gehwegen tummelte es doch nur so vor ihnen.

„Nein, daran liegt es nicht!“ trotzte Yuui. „Ich glaube fast, sie folgen dir. Das war gestern schon so, als du vor uns gegangen bist. Bei uns war nicht eine Katze! Und kaum verlasse ich mit dir das Haus ist da ein ganzes Rudel, und es folgt uns auch noch. Ich wollte nichts sagen, weil es mir paranoid vorkam, aber es machte mir richtig Angst. Fütterst du manchmal welche oder was?“

Kuro überlegte, wie er darauf antworten sollte. Es kam sich ja selbst paranoid vor. Er verstand die Katzen. Als sein Augenlicht nachgelassen hatte und er nicht wusste, wohin er sollte, hatte eine ihm den Weg gewiesen – leise schnurrend war sie vor ihm her gelaufen, er hinterher. Und so fand er zu Dave, der zu der Zeit auch nicht sicher war, wohin der Weg ihn treiben sollte. Mit den Jahren koordinierten die Katzen ihn immer besser und mittlerweile waren sie für ihn so etwas wie Gefährten, wenn auch nicht immer die verlässlichsten.

„Ich gebe ihnen wirklich manchmal ein paar Reste“ sagte er schließlich. „Aber nicht so vielen, das es für eine kleine Armee reicht ... glaubte ich zumindest“ lachte er. „Ich mochte sie eigentlich schon immer, aber das sie damit angefangen haben mir zu folgen ist wirklich komisch“ log er vor sich hin.

„Da! Da kommt schon wieder eine“ sagte Yuui. Kuro hört es auch. Die Schritte von Katzen konnte er zwar nicht hören, aber diese hier kam immer schnurrend auf ihn zu.

„Aach, die kenne ich wirklich“ sagte Kuro. „Das ist Lauren, die hab ich am liebsten.“ Vorsichtig nahm er die Katze mit dem weichen Fell hoch, sobald sie nah genug gekommen war, und hielt sie im Arm, wo sie nur noch lauter zu schnurren anfang.

„Hast du keine Angst, dass sie Flöhe haben könnte?“ sagte Yuui entrüstet.

„Quatsch“ sagte Kuro. „Wenn man so an sie heran geht, werden sie nie zutraulich. Wenn man seine eigene Angst vor ihnen nicht überwindet, überwinden sie ihre erst recht nicht und wurden niemals zahm. Außerdem hab ich ihr längst Flohmittel von Dave geben lassen, du hättest sie fauchen hören sollen“ lachte er, wieder etwas aufgeheitert durch den vibrierenden Fellball in seiner Hand. Lauren war schon eine Weile nicht mehr aufgetaucht, er hatte sich heimlich richtig Sorgen um sie gemacht. Früher hatte sie sich immer in sein Zimmer geschlichen und als er zum 18ten mal von Flohbissen geweckt wurde hatte Kuro, anstatt nachts einfach das Fenster zu schließen, Dave um ein Flohmittel für sie gebeten. Danach kam sie seltener, aber wenn sie es tat, freute er sich umso mehr. Verdammte, ich brauche eine Freundin, dachte er.

„Also, wollen wir weiter?“ fragte er freundlich.

Die neue Regel sich zu melden, falls Yuui stehen blieb, fand schwerer Umsetzung als von Kuro vermutet. Tatsächlich schaffte es dieses Mädchen, noch ganze 3 Mal verloren zu gehen. Glücklicherweise achtete Kuro jetzt besser auf sie, so dass seine Nase immer schon nach höchstens einem Meter Abstand Alarm schlug.

Es war unglaublich, was ein Mädchen nicht alles brauchte, um eine Woche in einem fremden Haus zu überleben. In Kuros Leben gab es nur wenige Momente, in denen er glücklich war, nichts sehen zu können. Und mit diesem Mädchen Kleider einkaufen zu gehen, ohne dass sie ihn nötigen konnte, ihn zu fragen, wie es ihr stand oder ob sie fett in etwas aussah, war einer davon. Leider fand sie schon bald einen Weg, um auch Kuro in die Auswahl einzubeziehen. Sie beschrieb es einfach. Er erfuhr, dass sie 1.68 groß war, braune Augen hatte und dünn war. Er würde später mit Luca besprechen, ob jemand wirklich schlank war, der sich dann doch in 8 von 10 Kleidern zu fett fand. Sie sagte, sie hätte schulterlange, rote Haare, einen Seitenscheitel auf der rechten Seite und einen Pony, der abgestuft in ihren Haarschnitt überging.

Diese Informationen sollten dann doch wohl genügen, um ihr sagen zu können, ob ein grünes oder ein orange kariertes Kleid besser zu ihr passte.

„Und ich hätte grün nehmen sollen!“ sagte sie, als sie endlich den Laden verließen.

„Warum fragst du mich dann erst nach meiner Meinung?“ stöhnte Kuro. Was wollte sie

denn, Orange war eine tolle Farbe. Glaubte er. Er hatte sie schon lang nicht mehr gesehen, er sah seit Jahren nur grobe Umrisse, das hatte er ihr auch gesagt, aber sie wollte unbedingt, dass er entschied. Dass er sich im Endeffekt für das Kleid entschied, das besser roch und das zufällig orange war, musste er ihr ja nicht sagen.

„Wohin jetzt?“ fragte Yuui, ohne auf Kuros Frage einzugehen.

„Erstmal heim, oder? Taschen abladen.“

„Und dann?“

„Abendessen.“

„Und dann?“

„Gute Frage“ sagte er. Verflixt, warum musste ausgerechnet er den Aufpasser spielen? Luca hatte doch auch frei, sollte er sich mit ihr rum ärgern. Ja, warum eigentlich nicht. „Spiel mit Luca.“

„Aber ich will noch was von der Gegend sehen...“ sagte sie empört.

„Warum ausgerechnet mit mir?!“ fragte Kuro entnervt.

„Oh“ sagte sie nur. Aber ein ‚oh‘ war bei Frauen nie nur ein ‚oh‘.

„Was?“ fragte er, aufrichtig verwirrt.

„Du magst mich nicht“ stellte sie traurig fest.

„Was!?“ Hallo, natürlich nicht, aber wie kam sie jetzt zu der Erkenntnis?

„Aber ich mag dich noch viel mehr nicht, so“ trotzte sie kleinkindisch.

„Schön.“ Zicke!

„Selber schön.“ Aach, was sollte das jetzt!? Schweigend gingen sie weiter, Richtung Zuhause. Aber auch wenn Kuro die Stille wirklich genoss, er hatte es lieber, wenn sie plapperte.

„Okay, was ist?“ resignierte er, schon nach 10 Metern.

„Du hast keinen Stolz, das ist.“ Den Faden von Gesprächsthema A zu Gesprächsthema B blieb Kuro auch danach ein ewig währendes Rätsel.

„Bitte?“ lachte er.

„Wie KONNTEST du dich so von ihm unterbuttern lassen!“ sagte Yuui, stock wütend.

„Hast du denn keinen STOLZ, dich vor so einem zu verneigen!?“ Kuro öffnete reflexartig die Augen. Hatte sie sie noch alle? Er hatte sie gerettet, und jetzt schimpfte sie ihn aus? „Wenn mich dieser fette Braunhaarige nicht gehalten hätte, ich wäre ihm an die Gurgel gegangen!! Stell dir das vor: ER rennt mich über den Haufen, will eine Entschuldigung hören, ICH verlange eine Entschuldigung von IHM und schwupp, hält man mir - !“

„HEY!“ rief Kuro, um sie zum Schweigen zu bewegen. Ihre Stimme war immer lauter und lauter geworden, sein Trommelfell schmerzte schon davon. Und von dem Mist, die sie da redete, wollte er erst recht nichts hören. „Sag mal, was ist denn los mit dir!? Wäre ich nicht dazu gekommen und hätte getan, was nötig war, wer weiß was sie noch mit dir angestellt hätten!“ Er sah zu ihr – auch wenn es sehtechisch nichts brachte, es gehörte zur Körpersprache. Er wollte, dass sie wieder zur Besinnung kam, sie war doch sonst relativ ruhig. Eben waren sie Kleider kaufen und sie war okay, was war denn los?

„Dieser Anführer von denen, wie er auf dich hinab geschaut hat! Hält der sich für so viel besser?“

„Ja, verdammt, er ist schließlich ein Mensch! Was erwartest du? Er hätte uns beide auf offener Straße töten können, wenn er nur gewollt hätte. Niemand hätte sich daran gestört.“

„Das ist doch nicht richtig!“ sagte sie mit einem Anflug von Traurigkeit in der Stimme.

„Warum dürfen die das?“

Sie war stehen geblieben. Kuro stoppte auch und ging zu ihr zurück. Als er direkt vor ihr stand legte er eine Hand auf ihren Kopf und fasste ihr ans Ohr.

„Solange du Katzenohren hast, wirst du auch nicht viel besser behandelt als eine Katze, so ist das e - “

Kuro zog seine Hand zurück. Konnte das sein!? Das Ohr hatte sich zwischen seinen Fingern aufgelöst!

Erschrocken wich er ein paar Schritte zurück.

Der Zauber ließ nach. Und das nach nicht mal 24 Stunden?! Er hörte ein Rumpeln – offenbar war sie zu Boden gefallen.

„Yuui! Was ist los, alles in Ordnung?“ Jetzt war er wirklich besorgt. Er ging vorsichtig dem Apfelshampoo entgegen und fand sie schließlich, mitten auf dem Boden sitzend.

„Ich ... Waah, ich habe so Kopfschmerzen!“ sagte sie, aber immer noch wütend.

Kuro musste sie beruhigen, sonst würde der Mensch wieder in ihr durchbrechen. Was Beruhigendes, was Beruhigendes!! Wo war hier was Beruhigendes?! Die Panik strömte wieder durch seine Adern.

„Ihr steht im Weg!“ pöbelte ein Mann mittleren Alters.

„Hey!“ kam es von einer Frau, die sie offenbar zu spät gesehen hatte.

Er stand und sie saß mitten im Weg, sie waren mitten auf der Straße. Einige Leute tummelten sich schon um sie, Kuro konnte sie riechen. Das beruhigte nicht, das beruhigte überhaupt nicht, dachte er.

Jaa, es würde halten, natürlich hält es Kuro, du unterschätzt mich Kuro, es wird halten, ganz bestimmt! – im Moment wollte er zwei Waschbären gehörig in den Hintern treten!!